

Hayes



Ein Zahnarzt - Büro mit einem Ruf.

12 Jahre an demselben Platze.

Bekannt und anerkannt durch den Mittelwesten für seine ehrliche Geschäftsführung und seinen Ruf, die beste und ehrlichste Behandlung allen Kunden zu geben.

Alle Arbeiten auf 10 Jahre garantiert.

Wir vollenden Ihre Arbeit bei einem Besuch, wenn ratsam. Keine unnötigen Gänge.

Hier wird Deutsch gesprochen.

Zähne schmerzlos ausgezogen.

DR. HAYES, Zahnarzt.

Ecke 2. und Brady Straße.

Davenport, Iowa.

Offen täglich, ebenfalls Montags, Mittwochs und Samstag Abends. Sonntags von 9 bis 12. Phone 853.

Eine schön. Beute machte unlängst bei Lady Smith, Wis., im Flambeau-Flusse Wildgänger Herr C. Wasmuth, der in Gesellschaft mit dem Wildgänger Frank Russell aus Fort Falls eine Kanoe - Fahrt den Fluß abwärts unternommen hatte. Sie gingen nämlich einen 4 Pfund schweren Muschelton, den ich verlor, der in diesem Sommer gefangen worden ist. Herr Wasmuth hatte einen kleinen Köderfisch an der Angel und wollte eben diese einziehen, als plötzlich der Muschelton nach dem bereits außerhalb des Wassers befindlichen Köder schnappte und sich so fest biß, daß er nicht wieder los konnte.

Am dem Bahnübergang in der Nähe von Herrn Rod, 16 Meilen südlich von Fort, Pa., tauchte ein nordwärts fahrender Personenzug der Pennsylvania-Bahn gegen ein Automobil an, in dem sich vier Personen aus Westminister, Md., befanden. Der 56 Jahre alte Theodore Logue wurde auf der Stelle getötet. Seine Gattin erlitt schlimme Verletzungen. David Wareheim, der das Auto lenkte, erlag bald darauf den Verletzungen. Seine Gattin wurde ebenfalls schwer verwundet. Wie gesagt wird, verpörrte ein südwärts fahrender Zug den Personenzug vollständig die Aussicht auf die Geleise und so fuhr Wareheim direkt vor den Personenzug.

Wieder ist ein Unglück durch die Sorglosigkeit in der Bewachung von Schießwaffen herbeigeführt worden. Die Kinoco von Frau Anna Menzel, Minnetota City, Minn., die achtfährige Julie und ihr Bruder, die achtfährige Julie und ihr Bruder, spielten im Hause miteinander und fanden dabei unter einem Bett einen geladenen Revolver. Ein solches Spielzeug wird ja mit Vorliebe benutzt; als sie sich damit vergnügten, entlud sich der Revolver und der Schuß drang der kleinen Julie in die Lende. Der herbeigerufene Arzt riet zur sofortigen Operation, die auch gleich nach der Ueberführung des verletzten Kindes in das Winona General - Hospital dort vorgenommen wurde. Glücklicherweise hat die Kugel keine edlen Teile verletzt, und wenn nicht unvorhergesehene Komplikationen eintreten, wird das Kind genesen.

Als Parahoo, Wis., berichtet man von einem schweren Unfall in Wermaco, bei dem zwei Männer von einer hohen Brücke in den Wisconsin - Fluß ihren Todessturz taten. Die Verunglückten sind die beiden Handwerker John Wicoda und Joseph Wiedt, die mit dem Anstreichen der Brücke beschäftigt waren. Eine Platte des Hänsgestüßes, auf der sie in schwindelnder Höhe standen, gab nach und die beiden Anstreicher stürzten in den Fluß und ertranken. Ihre Leichen wurden später gefunden.

Pfeifer, da bin ich!

Novellette von Rudolf Friedmann.

Das Mädel Sturm ein ganz famos Mädel war, immer süß und lustig, immer zu übermütigen Scherzen und gerade noch erlaubten Extracitricäten bereit — das war fast Stadtbekannt. Wo sie erschien, bildete sie sofort den Mittelpunkt der Gesellschaft und ihre Freundinnen und deren Geschwister hingen in berehrungsvoller Schwärmerei an dem schönen Mädchen. Natürlich verdröhte sie auch, ohne es zu wollen, allen Männern die Köpfe. Desto mehr wundern sich die Leute auch, daß Mädel immer noch unverlobt war. Dem schönen, anmuthigen einzigen Töchterlein des reichen oder zum mindesten recht wohlhabenden Kaufmanns Sturm konnte es doch unmöglich an Feiern fehlen.

Mädel lächelte überlegen, wenn eine der älteren Damen bei ihr auf den Buchstaben, um Mitwisserin eines „füßen Geheimnisses“ zu werden. „Aber selbstverständlich schide ich Ihnen eine Anzeige — wenn's so weit ist!“ Damit zog sie sich stets sehr schnell aus allen derartigen heillosen Fragen. Freilich, manchmal hätte sie lieber ihre Köpfe an der Brust der fragenden Freundin geborgen, um ihren Kummer auszuweinen und um Rath und Beistand zu bitten. Bisher aber hatte sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben, ihren sonst so nachgiebigen Vater zur Einwilligung in eine Verlobung mit ihrem heimlich geliebten Fritz zu bestimmen.

Als sie einmal schon ziemlich deutlich geworden war, hatte ihr Vater sie unterdröckt. „Laß nur, mein Kind! Gib dir keine Mühe, den leichsinnigen Musikus bekommt du nicht! Niemals!“ Das würde mir fallen. So einen Menschen vom Theater in meine ehrbare Familie. Schluß! Basta!

Dabei war Fritz Winkler gar nicht leichsinnig. Aus Liebe zur Kunst war er Musiker geworden und glaubte, schon wunderbar erreicht zu haben, als er in dieser Stadt dritter Kapellmeister des Stadttheaters geworden war. So brauchte er schon mit 22 Jahren seinen Zuschuß von Hause. Und sein Bruder Alfred lag noch mit 24 Jahren den Eltern auf der Tasche.

Auf Mädel's Wunsch hatte er bisher davon Abstand genommen, feierlich um die Hand seiner Tochter bei Herrn Sturm anzuhaken. Na ja! Wenn bei einem Sturm Sturm ausbrechen sollte. Er glaubte es, daß dann alles aus sein würde.

Das Leben war aber auch so sehr schön. Wenn es nicht anders einzuwirken war, dann trafen sich die Liebenden wenigstens zweimal in der Woche bei Mädel's Gesangsbesuche, bei der, namentlich kurz vor den „Concerten“, Herr Kapellmeister Fritz Winkler, die Lebenswürdigkeit hatte, die Begleitung der Sangerinnen zu übernehmen.

Just fand wieder ein Concert, natürlich nur vor geladenen Gästen, bevor. Die Proben waren in vollem Gange, und als die Generalprobe auf der kleinen Bühne des „Europäischen Hofes“ beendet war, kniff die letzte Sangerin, natürlich die schöne Mädel, ihren Fritz recht kräftig in den Arm, tanzte vor Uebermuth um ihn herum — der Vorhang war ja niedergelassen — und küßte sie ganz selig zu: „Fritz! Fritz! So freu dich doch! Morgen um diese Zeit find wir verlobt!“

Um Verwundern hatte Fritz keine Zeit, da nun alle Sangerinnen wieder auf die Bühne kamen, um ihre Novellen zu holen. Was mochte Mädel im Schilde führen? Na, wenn's nur zur Verlobung führte, dann war es ihm gleichgültig, welcher Weg ihn dieses Ziel erreichen ließ.

Am nächsten Abend erstrahlte der Saal in bester Beleuchtung. Alle Stelen waren erschienen und hatten vor der kleinen Bühne Platz genommen. Ganz vorn auf Ehrenplätzen Herr Sturm und Frau Gemahlin. Sie konnten sich an dem Erfolg, den ihre Mädel mit ihren meist lustigen, neugierigen Liebern hatte und freuten sich schon auf die ihnen von Mädel für den Schluß in Aussicht gestellte Lieberauszahlung.

Nach dem Spielplan kam jetzt das letzte Lied „Pfeifer, da bin ich“, Fräulein Mädel Sturm.

Was das Mädel nur hatte, Vater Sturm schloß sich plötzlich gar nicht mehr so gemüthlich. Er kannte diesen übermütigen Wid seiner Tochter; er mußte, was es zu bedeuten hatte, wenn sie errot alle Augenblicke ihre kleinen blonden Strähnen mit einer allerliebsten, halb trogigen Kopf- bewegung nach hinten schoberte. Sie war doch sonst nicht so errot beim Singen? Und dieses Liebes Refrain „Pfeifer, da bin ich!“ der aus ihrem Munde so wunderbar natürlich klang und der ihr stets so starken Beifall eintrug, daß sie sich zur Widerholung des Liedes bequemen mußte, hatte sie doch schon so oft gesungen? Das konnte doch die Ueberraschung nicht sein?

Heute gelang ihr das Lied noch viel besser als je vorher. Mädel hatte wieder einen „Tid“ erfunden. Bei den Worten „Pfeifer, da bin ich“, sah sie kein erlesenes Schmuckstück nach oben, beim zweiten aber spitzte sie ihr rothes kleines Mündchen und hob ihr Gesichtchen, als ob sie es ihrem Besten zum Rufte löte. Als sie aber beim dritten Vers wieder diese reizende Kopf- bewegung mit tuppereitem Munde machte und in der scheinbar übermütigsten Stimmung des Liedes mit eleganter Bewegung plötzlich vor ihrem Begleiter am Hügel niedertriet, da fand der Beifall sein Ende. Alle hielten diesen formtätigen Schluß für eine ganz grobartige, orthogonale Pointe. „Pfeifer — da bin ich!“ sang Mädel noch, als der Vorhang schon längst gefallen war, und umschlang ihren Fritz und küßte ihn, daß ihm Hören und Sehen verging. Dabei jubelte sie immer wieder „Pfeifer, da bin ich!“ und auch dann noch, als der von Mädel besessene Vorhangzieher das schöne Bild den zahl- reichen Gästen, Bekannten und Freunden, preisgegeben hatte.

Ein allgemeines erkanntes „Aaaa!“ war der erste Erfolg des Ueberraschenden Anblicks. Darauf aber hatte Mädel nur gewartet. „Gib mir deinen Arm, Fritz!“ und führte mich zu den Eltern!

Ob er wollte oder nicht. . . Fritz mußte. Und stolz wie ein Glücklicher ging er den alten „Schürmen“ entgegen, die bereits auf das jüngste Paar zuktamen. Der alte „Sturm“ war klug und gab ihr nur einen kleinen zärtlichen Klops auf die glühende Wange, bevor er Fritz die Hand drückte, daß dieser vor Schmerz fast an die Decke sprang.

Dazukommende glückwünschende Freundinnen unterbrachen weitere „füßliche“ Begrüßungen, und nachdem dann Papa Sturm bei dem gemeinsamen Essen die Verlobung seiner Mädel öffentlich bekannt gegeben und im Laufe des Abends die Wahrnehmung gemacht hatte, daß der „leichtsinnige Musikus“ ein ganz famos, biederer, ansässiger Junge

mit ganz tadelloser Familie war, da lag eitel Glück und Freude auf seinem ehrlichen Gesicht. Noch oft redte er in Zukunft seine Mädel mit ihrer eigenartigen Verlobung: „Mädel, du bist doch ein famos, fecher Keel!“ Das „Pfeifer, da bin ich!“ — er versuchte es mit spigem Munde im Hals- feld nachaufzulegen! — hast du ganz großartig gedeckelt.“

Haase mit der Feuerspritze.

Humoreske von Roba Roba.

Bis an mein Ende wird mich die furchtbare Sünde verfolgen. Wenn die Hebatrizze meines Lebensjournals, die Parze Atropos, bereinh mit ihrer Schere kommt und meinen Faden abschneidet, dann werde ich mit demselben wirksamen Aufschlag von Hinnen ihm ihr süßes, kleines liebes Mündchen zum Kusse reich und dazu mit ihrer heilen Stimme jubelt: „Pfeifer! da bin ich!“

Haase war ein Musterknabe und ich ein Erzengel. Professor Doktor Schreder kannte mich — er hatte mich ja im vorigen Jahre die tiefste Ebene der Mechanik herunterfallen lassen — und als er mich dann wieder zu seinen geliebten Schülern zählte, sann er, der Treffliche, nach einem Mittel, mich zu bester. Haase, der Musterknabe, schien ihm heilsamen Einfluß auf mich zu verbürgen.

So gab er mich ihm in Obhut und sprach die geflügelten Worte: „Haase“, sagte er, „sehen Sie sich den da an. (Nicht nämlich.) Ich werde ihn neben Sie setzen. Sie sollen seinen Charakter lehren. Sie sollen ihn zum Auf- merkten, zur Arbeit anhalten. Sie sollen ihn beaufsichtigen und stützen, wo er schwant.“ Sie sollen ihn zu einem guten Menschen machen. Werden Sie das vermögen?“

Haase, der Musterknabe, blühte bestännt auf mich und dann auf den Doktor Schreder. Sein tiefes Tugendauge schien zu sagen: „Ich will mich bemühen, aber ich kann nicht hoffen. Denn es wird schier unmöglich sein.“

Vier Wochen gingen in's Land — und ich bemühte mich aufrichtig, besser zu sein als mein Ruf. Dann kam das Kapitel von den Pumpen zum Vortrag. Die Saug- und Druck- pumpe war erledigt. In der nächsten Mechaniktunde mußte die Feuerspritze an die Reihe kommen. Ich wurde es bestimmt. Mädel ich doch die Klasse zum zweitenmal.

In einer freien Viertelstunde stieg ich zum Throne Schreders empor, ge- löst Stille und hielt eine Rede an die versammelte Menge. Ich bezeichnete zunächst Doktor Schreder als einen Menschen, der so gültig denke, daß er einem unschuldigen Scherze nicht abge- neigt sei. Unter seinem tauben Me- scheren berge sich das Herz eines ehemaligen lustigen Studenten.

Die allgemeine Langeweile, der Mangel jeglicher Abwechslung, die Schmiele — das alles forderte zu einem Spaß auf gleich jenem, den die Septima im vorigen Jahre zur größ- ten Belustigung Doktor Schreders aufgeführt hatte.

Als mich die Versammlung dann fragte, was denn im vorigen Jahre zugegangen, antwortete ich unschuldig: „Als Doktor Schreder damals mit dem Feuerspritzenmodell erschien, achte die ganze Klasse mit Kinber- trompeten das Signal der Feuerspritze nach — Trara! Trara!“

Was der Professor that, wollten sie wissen. „Ach, der Professor! Der lächelte, verneigte sich und dankte für die freundliche Ehre.“ (In Wahrheit schrieb er damals die überwiesenen Musikanten in's Klassenbuch und ließ sie nachhaken.)

Neumann, der Zweite, jetzt Assistent an der Universität, meinte: „Die Sache ist werth, überlegt zu werden.“

Heiden war sofort einverstanden, Haase bedingungslos dagegen. — Aber ein räudiges Schaf sticht die anderen Kammlein an. — Sie blöken alle „ja“.

Haase wollte lange nicht; er hatte immer „müßerhaft“ in „Sitten“ ge- habt und wollte sich's nicht verschmerzen. Indes beruhigte ich auch ihn. Ich stellte ihm vor, daß ihm ja nichts geschehen könne. Da wir alle, alle bla- sen wollten, könne man doch Niemand strafen.

Das sehe er ein, erwiderte er. Wir sollten nur immerhin „Trara“ blasen, er wolle uns nicht verrathen, aber auch nicht mitthun.

„Gieb's nicht“, meinte ich. — Wenn er nicht blase, würde er auch so aller- erst nach dem Anstifter gefragt werden. Nenne er den nicht, dann werde gerade er allein eingesperrt.

Man hat, man beschwor ihn — denn meine Idee hatte allgemeinen Anklang gefunden — und so willigte Haase endlich ein. Damit man sehe, daß er ein guter Kamerad sei. — Sein Ehrenwort gab er sogar auf vieles Drängen, mit dabei zu sein und nichts zu verrathen.

Für die Kranken und Ge- neijenden wird ein wenig Guter Wein und Ausgezeichnetes Oliven- Del das System aufbauen und Farbe in Ihr Gesicht bringen, wie auch Freude und Glücklichkeit für Ihre Familie. Wir haben das Reinste und das Beste.

Portwein für Kranke \$2.00 bis zu \$5.00 pro Gallone.

Importirtes Oliven- Del, in Zim- kannen:

- 1 Gallone. \$3.05
- 1-2 Gallone. 1.65
- 1-4 Gallone.90

Die alte, zuverlässige Firma **Beardsley & Co.,** 217 — 18. Straße, Rod Island. Freie Ablieferung i. d. Drei Städten. Telephon Rod Island 125.

Wir besprachen noch einmal den geistreichen Scherz. In dem Augenblick, da Doktor Schreder die Thür öffnete, das Modell in der Hand, sollte die erste Pant das Signal geben: Haase und ich. Alle anderen sollen unsono ein. Damit der Spaß um so besser gelinge, sollte Haase beim Ueberschlag draufhen auf dem Gange stehen, um nachzuschauen, ob Doktor Schreder auch wirklich das Modell bringe.

Es ging auf acht. Haase trat hin- aus, um seinen Posten zu beziehen. Allgemeine erwartungsvolle Stille. Die Stille vor der Schlacht. „Wir blasen also alle?“ fragte ich meine Mitmenschen noch einmal. „Ich nicht!“ rief Kreuzer aus der vorderen Bank zurück.

„Ich auch nicht“, meinte Neumann. „Man rede zu, man hat, man be- schweor. Die Zwei wurden nicht wech. Ja, ihr Beispiel fand noch bei zehn anderen Nachahmung. Zehn weitere wurden wartend. Und während Haase draufhen stand, um nach Doktor Schreder's scharfen Auszug zu halten, er, der sein Ehrenwort gegeben, mit- zuhalten und ja nichts zu verrathen, verließ sich der allgemeine Vortrag in den Sand und alle gaben das Blasen endgültig auf.“

Widlich küßte der Musterknabe herein und rief: „Achtung, er kommt!“ Und schon kam der Professor wirklich. Abnungslos hob Haase seine Trom- pete und blies ein schallendes „Trara“ in die allgemeine Stille. Befähmt und erschrocken blieb sein tugendhaftes Auge an der Brille Doktor Schreders haften.

„Allo Sie, gerade Sie!“ sagte der Professor. Mein Wort wieder. Dann

Wir experimen- tieren nicht

an Zahnarbeiten, die Sie in dieser Office ausgeführt haben wollen. Seit 16 Jahren haben wir eine zuverlässig Zahnarzt - Praxis auf- gearbeitet und dieselbe nimmt mit jedem Tage zu, das beste Zeugniß für unsere Arbeiten.

Unsere Zahnarbeit hat eine Grundlage, wodurch gute Bedien- ung, Ehrlichkeit und Geschäftskennntniß und Fähigkeit gesichert werden.

Während der letzten 16 Jahre haben wir tausende Zähne ausge- zogen, und schmerzlos. Wir haben zahllose Zahngelüste gemacht, wel- che die natürlichen Zähne vollständig ersetzen und Zufriedenheit geben.

Wir haben Füllungen, Kronen und Brückenarbeiten ausgeführt und haben nach dieser Richtung mehr in der Zahnarbeit geleistet, als viele andere Zahnärzte in der Stadt und Umgegend.

Und zusammengenommen — Wir geben Zufriedenheit und Be- quemlichkeit den Leuten, die unsere Dienste wünschen.

Wir haben es für Andere gethan und wir können es auch für Sie thun.

Merken Sie sich, Zufriedenheit kommt zuerst, oder wir verlangen keine Bezahlung. **DR. WATROS, Zahnarzt.** 217 Brady Straße. Davenport, Iowa. Ueber dem J. & J. Wartesaal. Offen täglich und Abends.

Noch ist es Zeit

für Sie, die Sorte Kohle zu kaufen, die Sie wollen. Hörgern Sie nicht, sich mit Kohlen zu versehen, bevor Schneelöden fallen. Sie wissen selber, daß es für jedermann besser ist, zu kaufen, wenn das Wetter noch gut ist; außerdem sind Kohlen später schwerer zu erlangen. Kaufen Sie „Carbonite“ und Sie haben den ganzen Winter gute Kohlen.

Telephone 426
Fuchs Coal Co. Taylor Str.
Dav. 136

Jetzt ist die Zeit für Tapeten, Farben, Firnisse und Oele.

Machen Sie unser Geschäft zu Ihrem Haupt-Quartier für Tapeten, Firnisse, Oele, Farben etc.

Sie finden hier die Qualität, die Sie zufriedenstellen wird, zu Preisen, die Ihnen passen. Weiter finden Sie ein rein reichhaltiges und modernes Waarenlager, aus welchem Sie auswählen können, was Ihnen zusagt.

Zuvorkommende und reelle Bedienung.

Collesio Wall Paper Comp.

Maler und Tapezierer.
1516 Garrison Straße. Phone 947. Davenport, Ia.

Jubianische Gelehrte erforschen Alaska.



Das Bild zeigt Louis Schotridge und Frau, zwei Vollblut Chitca-Indi- aner, die eine ethnologische Expedition nach Alaska leiten werden.

Am nächsten Tage vor der Mecha- niktunde gab's einen Höllenlärm bei uns. — Wir künnten die Anstret-